

Die Geschichte der HWV Zürich

Von Uta Bestler, Studentin Fachjournalismus und Unternehmenskommunikation, August 2002

Quellen: Jahresberichte der HWV, Broschüre zum Bezug des Volkartgebäudes in Winterthur

Gründung

In den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts entstand in der Schweiz die Idee einer höheren Fachschule für Wirtschaft. Die Impulse kamen sowohl von Ausbildungsseite als auch aus der Berufspraxis. Von beiden Seiten kam das Bedürfnis, dem interessierten Kaufmann eine Weiterbildungsstufe anzubieten, die dem Niveau einer Höheren Technischen Lehranstalt entsprach. 1966 wurde der „Plan der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule“ (HWV) in der Schriftenreihe des Schweizerischen Instituts für Betriebsökonomie und höhere kaufmännische Bildung (SIB) durch Dr. Victor Baillard publiziert. Der Kanton Zürich (Volkswirtschaftsdirektion) und der Bund (BIGA) sicherten der zukünftigen HWV im Rahmen des Berufsbildungsgesetzes rasch Subventionen zu, so dass die Realisierung des Projektes beginnen konnte. Am 17. November 1967 beschloss der Vorstand des SIB, die HWV als Abteilung des SIB im Herbst 1968 zu eröffnen. Das Interesse war viel grösser als ursprünglich angenommen. Statt der geplanten 50 Anmeldungen trafen in kurzer Zeit rund 90 Anmeldungen ein, so dass von Anfang an drei Klassenzüge eingerichtet werden mussten. Am 4. November 1968 war es soweit: In den Räumlichkeiten der Handelsschule Zürich an der Schöntalstrasse 6 startete die HWV Zürich mit 81 Studenten und 17 Dozenten. Ziel war es, durch einen praxisorientierten Unterricht eine wissenschaftlich fundierte Ausbildung zu vermitteln, um die Absolventen zu befähigen, anspruchsvolle Aufgaben in der Wirtschaft und Verwaltung zu übernehmen. Das Studium an der HWV dauerte drei Jahre und wurde mit Diplomprüfungen und einer Diplomarbeit abgeschlossen. Die Absolventen erhielten den Titel „Betriebsökonom HWV“.

Trägerschaft und Schulleitung

Anfangs bestanden Meinungsverschiedenheiten über die Zuständigkeit der Trägerschaft. Die leitenden Gremien des SKV und KVZ beschliessen, die HWV der Handelsschule des kaufmännischen Vereins anzugliedern. Zum Zeitpunkt der Gründung der HWV standen dabei pragmatische Überlegungen im Vordergrund. Die Handelsschule Zürich verfügte über bessere Möglichkeiten, Räume zu beschaffen und für die Finanzierung zu sorgen. So wurde die HWV der Unterrichtskommission der Handelsschule KVZ und dem Rektor der Handelsschule unterstellt. Zudem wurde 1968 eine besondere HWV Kommission gebildet, die sich wie folgt zusammensetzte:

- Dr. A. Märki, Rektor der Handelsschule KVZ, Präsident
- W. Jung, Präsident SIB
- E. Ruchti, Zentralsekretär SKV
- H. Appenzeller, Präsident KVZ, später ersetzt durch
- S. Schmid, Vorstandsmitglied KVZ
- Dr. V. Bataillard, Schulleiter HWV, Direktor SIB

Anfang der siebziger Jahre strebte die HWV Zürich rechtliche Selbständigkeit an. 1975 erfolgte die Trennung von HWV und SIB. Ein eigener Dozentenrat wurde gegründet. Am 1. Januar 1977 erfolgte die Trennung von HWV und Handelsschule KV. Damit wurde die HWV eine selbständige Schule mit eigenen Organen. Schulträger blieb der KVZ. Im gleichen Jahr fanden erstmals Dozentenwahlen statt. Der erste Rektor und Gründer der Schule, Dr. Victor Bataillard, trat im März 1976 vorzeitig zurück. Sein Nachfolger wurde Ernst Bamert, mag. oec. HSG.

1978 wurden mit einem Festakt und einem Hausfest „10 Jahre HWV“ an der Schöntalstrasse 6 in Zürich gefeiert. 1984 übernahm Dr. Hans Jenny das Amt des Rektors von Ernst Bamert, der an der Schule als Dozent verblieb. Am 7. November 1984 erfolgte durch das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement die vorbehaltlose Anerkennung der Schule als HWV im Sinne des Bundesgesetzes über die Berufsbildung von 1978. Das war nicht selbstverständlich, da die damalige HWV hinsichtlich Räumlichkeiten, Lehrtechnologien und Ausrüstung nicht den erforderlichen Standard aufwies. 1985 ging die Trägerschaft an die „Fördergesellschaft HWV Zürich“ über. 1987 wurde erstmals ein Prorektor gewählt. Im Jahre 1988 konnte die HWV Zürich ihr 20 jähriges Bestehen feiern.

1990 traten der langjährige Rektor Dr. Hans Jenny und der Verwaltungschef Hans Angst zurück. Als neuer Rektor wurde Walter Schnüriger gewählt. Ab 1. September 1990 bildete er gemeinsam mit Dr. Bruno Ern, Prorektor, und Nicole Schwarz Kemmler, Leiterin der Schulverwaltung, die neue Schulleitung.

1998 erfolgte die Fusion der HWV mit dem Technikum Winterthur zur Zürcher Hochschule Winterthur (ZHW). Die ehemalige HWV bildet nun das Departement Wirtschaft und Management der ZHW. Erster Departementsleiter war bis Ende 2000 Dr. Werner Inderbitzin, der heutige Rektor der ZHW.

Finanzierung

Obwohl kein Zweifel an der Notwendigkeit und Bedeutung der HWV bestand, hatte sie von Anfang an mit finanziellen Problemen zu kämpfen. Bereits im ersten Jahresbericht wurden neben den Raumproblemen auch finanzielle Sorgen erwähnt. Diese Probleme liessen die Schule viele Jahre nicht los. 1976 erfolgte der erste ausserordentliche Staatsbeitrag durch Kantonsratsbeschluss (max. 100'000 Fr. pro Jahr). Ausserdem gewährte der Zürcher Stadtrat einen jährlichen Beitrag von höchstens 125'000 Fr., der 1978 bestätigt wurde. Die Studiengelder beliefen sich auf 1'250 Fr. pro Jahr, für ausserkantonale Studenten auf 2'000 Fr.

1981 waren Bettelaktionen bei Kanton und Wirtschaft notwendig, da ungedeckte Defizite bis 1 Mio. Franken in den Jahren 1983 bis 1986 drohten. 1983 erhöhte der Kantonsrat den ausserordentlichen Staatsbeitrag auf max. 1 Mio. Fr., nachdem die Regierung ein erstes Gesuch noch zurückgewiesen hatte und die Schule damit zwang, die Studiengebühren für ausserkantonale Studierende auf 5'000 Fr. zu erhöhen.

Erst 1984, mit der Anerkennung der Schule durch das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement, erfolgte auch die finanzielle Absicherung durch den Kanton Zürich. Der Kantonsrat stimmte einer Erhöhung der Defizitgarantie auf max. 1 Mio. Franken zu. Im Oktober 1991 beschloss der Regierungsrat eine Erhöhung der Defizitgarantie auf max. 3 Mio. Franken pro Jahr, um den geplanten Umzug der HWV nach Winterthur zu sichern. In einem Beschluss des Regierungsrats von 1994 wurden schliesslich der HWV ab 1996 jährlich 6,7 Mio. Fr. Subventionen zugesichert.

Der lange Weg zum Volkart Bau

Aufgrund der grossen Nachfrage nach Studienplätzen und steigenden Schülerzahlen wurde es in den Räumen an der Schöntalstrasse schon Ende der siebziger Jahre eng. Mit der Anerkennung der Schule als HWV 1984 wurde auch von offizieller Seite bestätigt, dass die HWV Zürich hinsichtlich Räumlichkeiten, Lehrtechnologie, Betriebsmitteln und Ausrüstung nicht dem geforderten Standard entsprach. In einem Ergänzungsbericht der eidgenössischen Anerkennungskommission hiess es: „Der Zustand des Schulhauses lässt ausserordentlich zu wünschen übrig, ebenso sein laufender Unterhalt. Die Räume sind qualitativ und quantitativ an der untersten Grenze. (...) Arbeitsräume für die Studenten vor allem für Gruppenarbeiten fehlen weitgehend. Das Dozentenzimmer ist in Bezug auf Grösse und Einrichtung absolut unzumutbar. (...) Der desolate Zustand ist auf die rigorosen Sparmassnahmen zurückzuführen. (...) Innert nützlicher Frist muss aber eine Sanierung erfolgen, was nicht unbeträchtliche Mittel erfordern wird.“

Die Schulleitung wurde verpflichtet, ein Raumprogramm auszuarbeiten und 1985 wurde die Idee „HWV im HB Südwest“ geboren. 1987 waren in der Bilanz 540'000 Fr. als Planungskosten aktiviert. Der Zürcher Regierungsrat unterstützte die Planung. 1986 wurde die Planung eines neuen Schulhauses auf dem Bahnhofsareal Zürich jedoch auf Mitte der neunziger Jahre hinausgeschoben. Am 25. September 1988 bewilligte das Zürcher Stimmvolk nur äusserst knapp den Gestaltungsplan „HB Südwest“. Allerdings konnte im gleichen Jahr der Kanton Zürich das verkehrstechnisch bestens gelegene Volkart Areal am St. Georgenplatz in Winterthur erwerben. Damit eröffnete sich eine neue Möglichkeit, einen Ausweg aus der Raumnot zu finden. 1989 wurde für die HWV Zürich der neue Standort in Winterthur sowohl aus räumlichen als auch aus bildungspolitischen Gründen als die bessere Lösung erkannt und nun mit erster Priorität verfolgt. Am 1. Januar 1990 erfolgte der Austritt aus der Bauherrengemeinschaft HB-Südwest. Mit ausserordentlichen Staatsbeiträgen in der Höhe von 630'000 Fr. deckte die Regierung eingegangene Verpflichtungen gegenüber der Trägerschaft „HB-

Südwest/Lagerstrasse“. Im gleichen Jahr erfolgten Verbesserungen der Infrastruktur am alten Schulstandort.

Im Juli 1990 schrieb die Zürcher Baudirektion einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Umbau und die Sanierung des Volkart-Gebäudes in Winterthur sowie für die Erstellung der notwendigen Neubauten aus. 65 Vorschläge wurden fristgerecht eingereicht. Im November 1991 erteilte der Regierungsrat den Auftrag an das Architekturbüro Weber + Hofer AG Zürich. 1992 stellte die Regierung Mittel für die bauliche Projektierung für eine Zürcher HWV in Winterthur bereit. Eine Kommission legte im folgenden Jahr einen Kostenvoranschlag vor. Im Oktober 1993 erteilten die Winterthurer Behörden die Baubewilligung. Am 16. Mai 1994 votierte der Kantonsrat einstimmig für den Ausbaukredit der Zürcher HWV in Winterthur in der Höhe von 4,9 Mio. Fr. in Form eines Investitionsbeitrages, und bereits im September konnte mit den Bauarbeiten begonnen werden. Insgesamt kosteten der Umbau und die Erneuerung der Volkart-Liegenschaft 39 Millionen Franken. Nach planmässiger und termingerechter Durchführung der Bauarbeiten nahm die HWV ihren Betrieb 1996 in den neuen Räumlichkeiten auf und wurde damit zur „Zürcher HWV Winterthur“. 1998 erfolgte wie erwähnt die Fusion der HWV mit dem Technikum Winterthur zur Zürcher Hochschule Winterthur (ZHW) und die Umbenennung in Departement Wirtschaft und Management der ZHW.

Entwicklung der Studierendenzahlen

1968 begann der Schulbetrieb mit 81 Schülern in vier Klassen, drei Jahre später wurden 242 Schüler in zehn Klassen unterrichtet. Mit dem Eintritt von zwei Frauen ins Schuljahr 1972/73 verlor die HWV Zürich den Ruf einer Männerbastion. 1978/79 studierten 22 Frauen an der HWV, die Zahl stieg in den folgenden Jahren kontinuierlich. 1992/93 waren von 465 Studierenden 70 Frauen und 1998/99 studierten im Departement Wirtschaft und Management der ZHW 137 Frauen. Das entsprach einem Anteil von 23,5%.

1973/74 erhielten 50 interessierte Studenten wegen räumlicher Probleme keine Zulassung und kamen auf eine Warteliste. Das Problem der Warteliste blieb: Bis zur Eröffnung des Neubaus 1996 mussten Interessierte Wartezeiten bis zu drei Jahren in Kauf nehmen, wenn sie ein Studium an der HWV beginnen wollten. 1989/90 waren erstmals über 400 Studierende eingeschrieben, 1997/98 wurde die Grenze von 500 überschritten. In diesem letzten Jahr der HWV studierten an der Schule 582 Männer und Frauen.

Im Studienjahr 2001/02 waren im neuen Departement Wirtschaft und Management 594 Studierende eingeschrieben, davon 173 Frauen (29%).

Schuljahr	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	Total	Diplome
1968/69	81	-	-	81	-
1969/70	93	67	-	160	-
1970/71	93	76	67	236	66
1971/72	87	82	73	242	67
1972/73	93	70	80	243	75
1973/74	81	76	72	229	65
1974/75	91	70	72	233	70
1975/76	78	80	69	227	65
1976/77	73	75	78	226	78
1977/78	98	68	74	240	73
1978/79	117	94	64	275	57
1979/80	120	104	95	319	96
1980/81	120	107	104	331	100
1981/82	118	113	108	339	107
1982/83	144	102	112	358	107
1983/84	151	127	101	379	101
1984/85	145	111	126	382	122
1985/86	141	131	110	382	109
1986/87	142	117	128	387	124
1987/88	151	109	117	377	115
1988/89	173	130	109	412	107
1989/90	156	132	129	417	122
1990/91	175	148	129	452	130
1991/92	163	146	146	455	138
1992/93	181	137	147	456	145
1993/94	175	148	136	459	133
1994/95	169	139	146	454	142
1995/96	165	147	139	451	137
1996/97	184	134	145	463	147
1997/98	230	176	132	538	128

Ab 1998 Departement Wirtschaft und Management:

1998/99	249	171	162	582	153
1999/00				581	159

2000/01				581	142
2001/02	280	173	141	594	

Kommissionen und Vereinsleben an der HWV

Studentenräte

In den sechziger Jahren hatte die studentische Jugend grosses Selbstbewusstsein entwickelt und forderte viel stärker als frühere Studentengenerationen die Teilnahme an der Entwicklung und Gestaltung einer Schule. Mitsprache und Mitbestimmung der Studenten im Schulbetrieb gehörten von Anfang an zu den Grundideen der HWV Zürich und wurden von der Schulleitung ausdrücklich gewünscht und unterstützt. Die Studenten bildeten mehrere Gremien, welche die Durchsetzung ihrer Anliegen unterstützen sollten. Dazu gehörten der Kleine (KStR) und Grosse Studentenrat (GStR). Die Hauptaufgabe des GStR war es, die Interessen der gesamten Studentenschaft zu vertreten, u.a. bei der Gestaltung des Unterrichts, der Praktika und der Diplomprüfungen. Der KStR war verantwortlich u.a. für die Zusammenarbeit mit der Schulleitung, für Kopierapparate und Schreibmaschinen, Verwaltung der Mitgliederbeiträge VSHWV und die Organisation von kulturellen und sportlichen Anlässen. Bereits 1972 ernannte der KStR ein Mitglied als Vertreter in die Reorganisationskommission. Nach Abschluss der Reorganisation erhielt die Studentenschaft eine ständige Vertretung in der Aufsichtskommission der HWV. Beide Räte arbeiteten bis zur Gründung der ZHW im Jahre 1998 als Vertreter der Studenten und Bindeglied zur Schulleitung.

Ökonomia

Ein weiterer Studentenverein war die um 1970 gegründete Studentenverbindung Ökonomia, eine farbentragende Verbindung, die der Traditionspflege und Verbindung zu anderen „Farbenbrüdern“ diente, und die durchaus auch die Unterstützung der Schulleitung erfuhr. Die Zeiten, in denen die Mitgliedschaft in einer farbentragenden Verbindung verboten war, lagen lange zurück.

Studentenzeitung:

Zu einer Hochschule gehört auch eine Zeitung: In den Anfangsjahren der HWV wurde die Zeitung „Impuls“ als studentisches Sprachrohr ins Leben gerufen und im Schuljahr 1973/74 vom „Betriebsökonom“ abgelöst. Nach turbulenten Zeiten mit finanziellen Schwierigkeiten und zu wenig Lesern stieg die Auflagenzahl ab Mitte der siebziger Jahre auf durchschnittlich 3000 Exemplare und die Bilanz verzeichnete einen leichten Reingewinn. 1987 erschien die erste Farbausgabe mit einer Auflage von 2800 Exemplaren. 1988 wurde die von Studenten herausgegebene Zeitschrift unter der GZB durch das Fachmagazin für Betriebswirtschaft „Index“ ersetzt. Das von einem professionellen Team gestaltete Medium sollte die Bezeichnung „Betriebsökonom HWV“ in Öffentlichkeit und Wirtschaft noch mehr profilieren und ein Regionaljournal darstellen, das den lokalen Informationsbedürfnissen gerecht wurde.

Gesellschaft Zürcher Betriebsökonominnen

Bereits im ersten Jahresbericht von 1971 wurde die Gesellschaft Zürcher Betriebsökonominnen (GZB) erwähnt. Die GZB als Vereinigung der Absolventen der HWV unterstützt ihre Mitglieder in beruflicher Hinsicht, fördert die Kontakte zwischen Mitgliedern, den HWV-Studenten und der Wirtschaft. Weiterhin vertritt sie die Rechte aller ehemaligen Absolventen der HWV Zürich und fördert die Weiterbildung ihrer Mitglieder. Neben finanzieller Unterstützung der HWV organisiert die GZB gut besuchte Orientierungsveranstaltungen, an denen Ehemalige der HWV über Beruf und Karriere informieren. Ausserdem boten die von der Schule und GZB organisierten Kontaktgespräche zwischen Unternehmern und Diplomanden ein wertvolles Forum für die Kontaktaufnahme zwischen den Studierenden des dritten Jahres und möglichen Arbeitgebern. Heute wird dieses Forum als „Absolvententag“ für die gesamte ZHW fortgeführt.

Traditionen

Zu den jährlich stattfindenden Veranstaltungen der HWV gehörten der HWV-Tag, die Diplomfeier, die Orientierungsveranstaltungen der GZB, die dem beruflichen Wiedereinstieg der Diplomandinnen und Diplomanden dienen, und die Literaturtage für das 2. Studienjahr.

Die „Fiescher Woche“, welche bis 1996 durchgeführt wurde, war wohl die bekannteste Tradition der HWV. Den Studierenden des ersten Jahres wurde eine umfangreiche Palette von Wahlfächern angeboten, wobei das Hauptgewicht in den allgemeinbildenden und musischen Fächern lag. Während zweier Studentengenerationen Anfang der siebziger Jahre bestand eine Band, die „HWV-Ramblers“, die vor allem in Fiesch wirkte und sogar eine Schallplatte bespielte. Prominentes Gründungsmitglied war der jetzige Winterthurer Stadtrat Dr. Hans Hollenstein.

Anhang zur Chronologie

- | | |
|------|---|
| 1977 | Gründung der Aufsichtskommission
Im Hinblick auf das neue Berufsbildungsgesetz standen die rechtliche Stellung der Schule und Fragen der Organisation des Unterrichts wie Lehrstoff und Anzahl der Wochenstunden im Vordergrund. |
| 1978 | Annahme des Eidgenössischen Berufsbildungsgesetzes in einer Volksabstimmung vom 3. Dezember 1978
Feierlichkeiten zum 10. Jahrestag der HWV
Plan einer Abend-HWV
Einführung neuer Spezialisierungsrichtungen für das dritte Studienjahr
Rechnungswesen neu mit Einbezug von EDV-Lösungen |

- 1980 Erhöhung der Wochenstundenzahl auf 25 Stunden und damit der Jahresstundenzahl auf 3000, um mehr Praxisbezug zu schaffen
Organisation besonderer Aktivitäten durch die Fördergesellschaft („Industrietag“)
- 1981 Schaffung von 50 zusätzlichen Studienplätzen zur Reduktion der Wartezeiten
- 1982 Bestätigung aller gewählten Dozenten in ihrem Amt
- 1983 Anerkennung der HWV durch das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement
Inbetriebnahme einer schulinternen EDV-Anlage
Erstmalige Durchführung einer „Schweizerischen Konferenz für HWV-Dozenten“
Benennung von Fachkoordinatoren durch die Aufsichtskommission
Inbetriebnahme eines neuen Informatikzentrums
Einführung des Unterrichtsfaches Technologie
Einführung neuer Lehrmittel für die Fächer VWL, Marketing und Rechnungswesen.
- 1987 Wahl eines Prorektors
Einführung des Systems der Erfahrungsnoten
- 1988 Feierlichkeiten zum 20. Jahrestag der HWV
Gründung des „Schweizerischen Verbandes der Dozenten an HWV-Schulen“
Ausstellung von Gruppendiplomarbeiten
- 1989 Beschluss der Aufsichtskommission über eine sechsjährige Amtsdauer der gewählten Dozenten
Ausbau der Computerräume
- 1990 Rücktritte des Rektors Dr. H. Jenny und des Verwaltungschefs H. Angst
Wahl des neuen Rektors Walter Schnüriger
- 1992 Ernennung von zwei Dozierenden zu Erasmus-Delegierten der HWV, um das Engagement der Schule im Rahmen des EG-Austausches zu konzipieren
- 1993 Fachhochschulgesetz in der Vernehmlassung
Ausbau des Weiterbildungsangebots
- 1994 Erstellung eines Konzeptes für eine Fachhochschule für Technik und Wirtschaft durch die Schulleitungen und Dozenten der Ingenieurschule Technikum Winterthur und der HWV Zürich
- 1995 Neukonzeption der Vertiefungsrichtungen
- 1996 Umzug der HWV nach Winterthur
- 1997 Überarbeitung und Konkretisierung des Anerkennungsgesuches als Fachhochschule

1998 endete die über 30-jährige Geschichte der HWV Zürich. Im Wintersemester 1998/99 wurde die Schule als „Departement Wirtschaft und Management“ Teil der Zürcher Hochschule Winterthur (ZHW).